

lichsten sein Geld augenblicklich anzulegen. Wollen Sie nun auch dem jene Verbindlichkeit auslegen, der vielleicht sein Geld zu diesem Behufe nach Hause schicken will? Auch in so fern scheint dieser Antrag nicht geeignet zur Annahme, als die Eisenbahnarbeiter mit ihrem Aufenthalte wechseln, als man die guten Arbeiter behält, die schlechten bald wieder fortschickt, wodurch eine Menge Conflict zwischen den Sparcassen selbst entstehen würden. Jedenfalls aber wäre es gut, wenn man den Leuten überall Gelegenheit gäbe, ihr Geld, das sie, wenn sie es in den Händen haben, oft auf leichtsinnige Weise verthun, sich wohl auch stehlen lassen, auf eine sichere Weise zu hinterlegen. Was die verlangte Concurrency der Stände bei der Eisenbahnverwaltung betrifft, so scheint mir dieselbe in so fern überflüssig, als es lediglich Verwaltungssache sein kann, die Eisenbahnverwaltung zu überwachen. Indessen macht es sich wohl auch möglich, daß den Ständen von Zeit zu Zeit Mittheilungen darüber gemacht werden, wenigstens werden sie stets zu erlangen sein. In jedem Falle ist aus den Oberländer'schen Anträgen das Gute hervorgegangen, daß dadurch gewisse Verhältnisse der Staatsregierung zur Berücksichtigung anempfohlen worden sind. Es läßt sich Manches dafür thun, auch ohne daß es dazu der Form eines besondern Antrags bedarf. Uebrigens muß ich wünschen, daß die projectirten Eisenbahnen ganz in der Weise zu Stande kommen, wie vorgeschlagen ist, und namentlich, daß die böhmische Eisenbahn auf Staatskosten gebaut werde, damit man bei Zeiten einen Maasstab habe, wie sich die Verwaltung auch bei den übrigen Eisenbahnen gestalten wird, wenn diese in die Hände des Staats kommen. Auch in größern Staaten hat man die Zweckmäßigkeit der Staatsbahnen anerkannt, und ich wünsche nicht, daß Sachsen hierin gegen andere Staaten zurückbleibe.

Secrétaire Tzschucke: Ich bescheide mich gern, daß die großartigen Erfindungen der Neuzeit nicht allen Staatsbürgern gleichmäßig zur Wohlthat werden können, daß der eine durch dieselben beglückt, der andere benachtheiligt werden muß. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachte ich auch die Eisenbahnen. Bin ich aus einer Gegend, die offenbar durch die Eisenbahnen benachtheiligt und so in ihren Gewerbsmitteln zurückgesetzt worden ist, während sie sich vielleicht gerade dazu geeignet hätte, durch die Eisenbahnen einen bedeutenden Aufschwung zu erhalten, so finde ich mich in der üblen Lage, die verlangten Einwilligungen für die Eisenbahnen, wenn auch nicht zu verweigern, doch mit Mißtrauen zu betrachten. So muß ich bekennen, daß die Art der Verwaltung der Eisenbahnen und des Baues derselben meinen Wünschen nicht immer entsprochen hat und es mir ungewiss scheint, daß Manches besser sein könnte. Man kann sich jedoch in diesem Saale auf specielle Fälle nicht einlassen und sich nur allgemeine Aeußerungen erlauben, in welcher Beziehung ich mich denn vollkommen dem anschließen muß, was von dem Abgeordneten D. Schaffrath darüber geäußert worden ist. Es sind das aber auch Aeußerungen, welche nicht nur hier gethan werden, sondern welche auch anderwärts laut ausgesprochen werden, so daß daran doch viel Wahres sein muß. Die Berech-

nungen, die alljährlich von einigen Compagnien gegeben werden, beweisen, daß mit dem Gelde der Actionaire nicht immer sparsam umgegangen wird. Doch speciell will ich nicht darauf eingehen, vielmehr mich zu den Anträgen des Abgeordneten Oberländer wenden, weshalb ich auch eigentlich um das Wort bat. Ist auch Seiten der Staatsregierung geäußert worden, daß diese Anträge sehr wichtig seien und daß sie von der Regierung auch stets in Erwägung gezogen worden sind, so verliert doch diese Bemerkung dadurch, daß hinzugefügt worden ist, es sei unwahrscheinlich und vielleicht sogar unmöglich, dieselben zu realisiren, sehr an Bedeutung; hat man doch gar gesagt, es würde der Regierung dabei das Zuvielregieren vorgeworfen werden. Ich muß geradezu widersprechen, daß durch Realisirung dieser Anträge das Zuvielregieren nothwendig werde, wenn nur auf die rechte Weise verfahren wird. Wenn man freilich durch General- und Specialverordnungen, durch Polizei und Gensd'armie helfen will, wird nichts geholfen und der Vorwurf des Zuvielregierens mit Recht gemacht werden. Der Staat hat aber eine unendliche Fülle von Mitteln, um moralisch einzuwirken, ohne daß er physischer Mittel bedarf. Die Verpflichtung der Staatsregierung, diese Angelegenheit in Erwägung zu ziehen, hat die natürliche Folge, daß sie auch Mittel erfinne, um den zu befürchtenden Pauperismus zu hintertreiben. Außerdem würde das Erwägen ja nichts nützen! Je größer die Erfindungen der Neuzeit sind, je größer die Ausdehnung der Industrie und je glanzvoller sie auftritt, desto größer muß auch die Kluft zwischen der besitzenden und besitzlosen Classe erscheinen; diese Erfahrung hat man in andern Ländern gemacht und wird auch sie hier machen müssen, wenn die Regierung nicht auf Mittel denken will, diese Befürchtung zu nichte zu machen. Ich gebe zu, daß Vieles in den Oberländer'schen Anträgen nicht practisch sein kann. Ich gebe auch zu, daß vielleicht die Einrichtungen, die an verschiedenen Eisenbahnen gemacht worden sind, und von denen namentlich der Abgeordnete v. Gablenz einige erwähnt hat, nicht das erreicht haben, was sie bezweckten. Aber das scheint noch kein Grund, die Sache ganz aufzugeben; denn es ist möglich, daß dort nicht der rechte Weg damit eingeschlagen worden ist. Hauptsächlich scheint davon auszugehen zu sein, daß nicht Zwang dabei angewendet wird. Ich habe, wenn ich auch entfernt von Eisenbahnen wohne, doch auch Erfahrungen bei den Bahnbauen gemacht. Bei dem Baue des großen Tunnels hatte sich eine außerordentliche Menge von Arbeitern aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands aus Süd und Nord, lieberliche und ordentliche, streitsüchtige und friedfertige zusammengesunden. Dort würde eine einzige Einrichtung gar nicht hingereicht haben, man hatte daher dort ein natürliches und zweckmäßiges Mittel gefunden, indem man nämlich nicht eine, sondern verschiedene Speise- und Schänke eingerichtet hatte. In den einen waren die Ordentlichen, in den andern die Lieberlichen, und dadurch wurde bezweckt, daß die Ordentlichen niemals Gelegenheit hatten, lieberlich zu werden. Das ist schon viel gewonnen; denn man hat allerdings die Erfahrung gemacht, daß Leute als lieberliche nach Hause gekommen sind, die als ordentliche weggegangen